



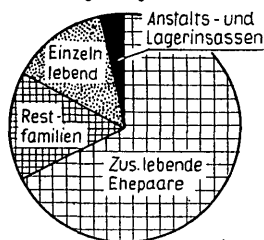
*Inhalt: Münchener Familienstatistik 1950 — Die sog. Pendelwanderungen der Berufstätigen in München — München im Zahlenspiegel.*

## Münchener Familienstatistik 1950

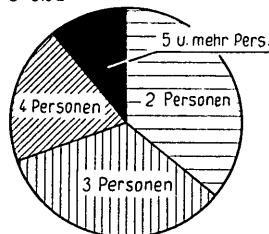
(Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950, VII)

Während eine familienstatistische Untersuchung, die das Statistische Amt der Landeshauptstadt im Anschluß an die 1946er Volkszählung angestellt hatte (vgl. „Münchener Statistik“ 1949 Nr. 3), deutlich die Spuren der schweren Kriegs- und Nachkriegsschicksale zahlreicher Familien erkennen ließ, gibt uns eine ähnliche Auswertung der bei der Volkszählung vom 13. Sept. 1950 ausgefüllten Haushaltslisten (Repräsentativauszählung von rd. 4400 Münchener Familien) die Gewißheit, daß wir uns auch auf diesem Gebiet Schritt für Schritt „normalen“ Verhältnissen nähern. Nicht nur, daß der Bevölkerungsteil, der notgedrungen in Lagern und Anstalten lebt, immer mehr zusammenschmilzt und das Zusammenleben und -wirtschaften im Familienverband wieder zur alles beherrschenden Norm wird, auch die für die erste Nachkriegszeit typische Erscheinung der „Restfamilie“ wird mit der Rückkehr der letzten Kriegsgefangenen und der Wiederverheiratung von Kriegserwitwen immer seltener. Zur Zeit der Volkszählung 1950 lebten 560 139 Menschen, d. s. 67,3% der damaligen Münchener Wohnbevölkerung in normalen Familien, d. h. in solchen, in denen beide Ehegatten mit oder ohne Kinder und nächste Angehörige zusammen wirtschaften. Weitere rd. 107 000 Personen lebten in Restfamilien (mit nur einem Ehegatten), wobei wir heute wieder in erster Linie an verwitwete oder geschiedene Haushaltsvorstände mit ihren Angehörigen denken müssen, während in den ersten Nachkriegsjahren die Familientrennungen aus kriegsbedingten Gründen (Frauen von Kriegsgefange-

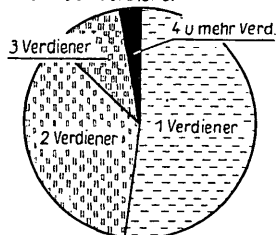
Wohnbevölkerung (832000 Sept. 1950) nach Familienzugehörigkeit



Familien zus. lebender Ehepaare (179000) nach Größe



Familien zus. lebender Ehepaare (179000) nach Zahl der Verdienner



nen oder Vermißten mit Kindern) eine bedeutende Rolle gespielt hatten. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung verteilte sich die gesamte Münchener Wohnbevölkerung nach der Familien- bzw. Haushaltzugehörigkeit wie folgt:

	Anzahl	Personen	%
Familien zusammenlebender Ehepaare	179 240	560 139	67,3
Restfamilien			
m. weibl. Haushaltungsvorstand	32 974	90 666	10,9
m. männl. Haushaltungsvorstand	6 271	16 200	2,0
Familiengemeinschaften m. ledigen Haushaltungsvorständen (zusammenlebende Geschwister u. ä.)	9 668	22 261	2,7
Familienfremde Personen in Familienhaushaltungen (Haus-, Gewerbegehilfen, Pflegekinder u. ä.)	—	17 920	2,2
Ein-Personen-Haushaltungen von Ledigen und Verwitweten			
weiblich	—	53 390	6,4
männlich	—	44 485	5,3
Anstalts- u. Lagerinsassen <sup>1)</sup>	—	26 876	3,2
Wohnbevölkerung zus.	228 153	831 937	100

Die Familien zusammenlebender Ehepaare, mit denen wir uns im folgenden ausschließlich befassen wollen, werden nicht nur immer zahlreicher, wofür die Heiratsfreudigkeit besonders auch unter den Verwitweten und Geschiedenen eine

<sup>1)</sup> In Anstalten und Lagern abgeschlossen wohnende Familien sind bei diesen gezählt.

genügende Erklärung gibt, sondern im Durchschnitt auch etwas größer, denn bis in die letzte Zeit hinein hatten wir verhältnismäßig hohe Geburtenziffern. Während 1946 auf eine Familie im rechnerischen Durchschnitt 3,07 Personen trafen, waren es 1950 schon 3,13. Die kinderlosen Ehepaare sind mit rd. 64 000 nach wie vor die stärkste Gruppe, ihr Anteil ist in den 4 Jahren zwischen den beiden Volkszählungen aber von 38,8 auf 35,8% zurückgegangen zugunsten entsprechend höherer Quoten sowohl der 4 wie der 5 und mehr Personen-Familien. Ein Blick auf die Schlußzeile unserer Haupttabelle zeigt, daß zwischen den einzelnen Berufsgruppen und sozialen Schichten heute nur noch geringe Unterschiede in der durchschnittlichen Familiengröße bestehen. Abgesehen von den Rentnern, Pensionären usw., bei denen die 2-Personen-Familie mit 52% überwiegt, finden wir kleine Familien am häufigsten in der Angestelltenschaft bzw. in den Wirtschaftsabteilungen Handel und private Dienstleistungen. Als Domäne großer Familien heben sich andererseits auch unter großstädtischen Verhältnissen die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Berufe von allen übrigen deutlich ab.

Der Hauptzweck der vorläufigen Auszählung war, in die Erwerbsverhältnisse der Familien Einblick zu gewinnen. Immer wieder stößt sich der Laie an dem Widerstreit der statistischen Zahlen über unser niedriges Durchschnittseinkommen und der Tatsache einer oft aufwendigen Lebenshaltung. Des Rätsels Lösung liegt

### Die Familien zusammenlebender Ehepaare im Stadtkreis München nach der Zahl der Verdienner\*)

(Stand bei der Volkszählung am 13. Sept. 1950)

Personen j. Fam.	Familien überhaupt		davon Familien mit . . . . Verdiennern				Verdiener insgesamt		darunter mitverdienende Ehefrauen		Angehörige	
	Zahl	%	1	2	3	4 u.m.	Zahl	je Fam.	Zahl	% <sup>1)</sup>	Zahl	je Verdienner
2	64 015	35,8	43 373	20 589	—	—	84 551	1,32	20 589	32,2	43 479	0,51
3	59 834	33,4	29 211	24 875	5 696	—	96 049	1,60	12 594	21,0	83 453	0,87
4	35 952	20,0	14 735	12 072	7 682	1463	67 777	1,88	5 957	16,6	76 031	1,12
5 und mehr	19 439	10,8	5 800	5 121	4 390	4 128	46 718	2,40	3 240	16,7	62 081	1,33
<b>zus.</b>	<b>179 240</b>	<b>100</b>	<b>93 119</b>	<b>62 657</b>	<b>17 768</b>	<b>5 591</b>	<b>295 095</b>	<b>1,64</b>	<b>42 380</b>	<b>23,6</b>	<b>265 044</b>	<b>0,90</b>

\* Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis. — <sup>1)</sup> der Familien (= Ehefrauen) überhaupt (Sp. 1, Zeile 1 — 5).

zu einem guten Teil darin, daß sich in den Familien die Individualeinkommen mehrerer Familienmitglieder kumulieren. Wie oft dies vorkommen muß und wie sehr die Lebensinteressen auch der gering verdienenden Schichten davon berührt werden, hat kürzlich wieder der Massenproteststurm gezeigt, den der Versuch, aus fiskalischen Gründen die Zusammenveranlagung von lohnsteuerpflichtigen Ehemännern und mitverdienenden Ehefrauen einzuführen, entfacht hat. Das Mitverdiene von Ehefrauen sowie erwachsenen Söhnen und Töchtern ist in den Familien heute noch mehr verbreitet als in der Zeit der verfallenden Reichsmark, in der das Geld nur geringen Wert hatte. Wenn man es als die Regel ansieht, daß der Ehemann seine Frau und die Kinder unterhält, so traf diese 1946 noch in 58,2% aller Familien zu. Bis 1950 war der Satz auf 52% zurückgegangen, umgekehrt haben sich die Prozentanteile der Familien mit mehreren Verdienern samt und sonders erhöht. Es waren unter 100 Familien überhaupt

	1950	1946
Familien mit 1 Verdienere ...	52,0	58,2
„ „ 2 „ ...	35,0	31,6
„ „ 3 „ ...	9,9	8,2
„ „ 4 u. mehr Verdienere ...	3,1	2,0
Familien überhaupt .....	100	100

Im ganzen hat 1950 die Zahl der Verdienere in den Familien zusammenlebender Ehepaare die der Angehörigen bereits um rd. 30000 überstiegen, wo doch das Umgekehrte das „Natürliche“ wäre. Unter den 64000 kinderlosen Ehepaaren gab es beispielsweise rd. 20600, in denen Mann und Frau einem Beruf nachgehen, d. s. 32% gegen 24,6% im Jahre 1946. Unter den Familien mit 3 Personen waren nach der Repräsentativauszählung 1950 5700 mit hauptberuflicher Erwerbstätigkeit sämtlicher Familienmitglieder (= 9,5%, 1946 = 7,8%). Eindringlicher als durch diese Zahlen können Fleiß und Tatkraft der großstädtischen Bevölkerung, aber auch der Leistungsansporn, den die DM gebracht hat, nicht belegt werden. Man muß freilich hinzufügen, daß es sehr oft ein hartes Muß war, das beispielsweise die Ehefrau gezwungen hat den früheren Beruf beizubehalten, oder den Rentner in hohem Alter einen Erwerb zu suchen, oder den Familienvater, Ausbildungswünsche für Söhne und Töchter aufzugeben, damit die Heranwachsenden möglichst bald zum gemeinsamen Einkommen beisteuern können. So finden wir heute ein Überwiegen

der nicht verdienenden Angehörigen erst in den großen Familien von 4, 5 und mehr Personen, in denen die unmündigen Kinder den Ausschlag geben.

Um speziell zu dem Problem des Doppelverdienertums, d. h. des Mitverdienens der Ehefrau, Stellung zu nehmen, müssen wir nach den in die Repräsentativerhebung einbezogenen Haushaltlisten der Volkszählung 1950 im ganzen mit über 42000 Fällen in München rechnen. Die Verhältnisziffer von 23,6% aller Familien besagt, daß jetzt schon fast in jeder vierten Münchener Familie die Frau mitverdiene, während wir vor 4 Jahren noch feststellen konnten, daß erst unter 5 Ehefrauen eine berufstätig war (18,9%). Daß die Frau, selbst wenn sie als Mutter mehrere kleine Kinder zu versorgen hat, heute nicht immer aus dem Beruf ausscheiden und sich auf den Verdienst des Mannes allein verlassen kann, sieht man daraus, daß die Familien mit 5 und mehr Personen immerhin noch mit 3240 Fällen an der Gesamtzahl der berufstätigen Ehefrauen beteiligt sind. Aus dem auch verhältnismäßig starken Ansteigen solcher Fälle — 1946 13,4%, 1950 16,7% der Familien mit 5 und mehr Personen überhaupt — springt uns wohl die besondere Notlage der kinderreichen Familien ins Auge. Aus rein menschlichen Erwägungen wäre es an der Zeit wieder ernsthaft über lohn- und steuerpolitische Maßnahmen zum „Lastenausgleich“ der großen Familien nachzudenken.

Allerdings muß man sich, wenn man die Erwerbsverhältnisse in den Familien beurteilen will, vor übereilten Schlußfolgerungen hüten. In großen Gruppen von Familien können die Verhältnisse anders liegen als der rechnerische Durchschnitt aller Familien anzeigt. Unsere Haupttabelle läßt ersehen, daß es für die Häufigkeit des Doppelverdienertums und den Erwerbsgrad überhaupt vor allem nicht gleichgültig ist, welche soziale Schicht wir im Auge haben. Es ist vielmehr ein sehr unterschiedliches Bild, das sich uns bietet, wenn wir berechnen, wie viele Angehörige jeweils auf einen Verdienere treffen und wie oft die Ehefrau in den einzelnen sozialen Schichten mitverdiene:

	Auf 1 Verdienere treffen ... Angehörige	In ... % Familien verdiene die Ehefrau mit
bei den Selbständigen	0,77	43,2
„ „ Beamten .....	1,08	10,5
„ „ Angestellten ..	1,11	16,1
„ „ Arbeitern ...	0,92	24,2
„ „ Rentnern, Pensionären u. ä.	0,63	22,7

Am stärksten in das Erwerbsleben verflochten erscheinen somit die Familien der Selbständigen, d. h. der Geschäftsleute und freiberuflich Tätigen. Hier treffen etwa auf 4 Verdienner 3 Angehörige<sup>1)</sup>. Nahezu in jeder zweiten Familie verdient die Frau mit, wenn auch meist nur in Form einer Hilfe im Geschäft oder Betrieb des Mannes, der dadurch eine bezahlte Arbeitskraft einspart. Unter den abhängig Beschäftigten ist das Zusammenfließen mehrerer Einkommen in den Arbeiterfamilien am häufigsten. Die Wiedereinschaltung vor allem der Ehefrau in den Arbeitsprozeß hat hier in den letzten Jahren solche Fortschritte gemacht, daß im Herbst vergangenen Jahres bereits 24,2% der Arbeiterfamilien gegenüber nur 15,9% im Jahre 1946 davon berührt wurden. Dabei war der Höhepunkt zur Zeit der Volkszählung sicher noch nicht erreicht, denn die Teuerung der letzten 9 Monate mag zu den damals festgestellten 15416 Arbeiterfrauen noch ein paar Tausend mehr zum Erwerb gezwungen haben, um die Familie über Wasser halten zu können. Der Abstand zu den Beamten- und Angestelltenfamilien, der 1946 fast verwischt war, ist wieder recht deutlich geworden. Einzig in diesen sozialen Schichten finden wir heute noch so viele Familien, deren wirtschaftliche Existenz altem Herkommen gemäß ausschließlich auf dem Erwerb des Mannes ruht, daß das natürliche Übergewicht der Angehörigen über die Verdienner gewahrt ist. Die Ausnahmestellung, die die Beamtenfamilien hinsichtlich des Doppelverdienertums noch 1946 zeigten, ist freilich dahingeschwunden. Damals war erst in jeder 16. Beamtenfamilie, Ende 1950 dagegen schon in jeder 10. die Ehefrau erwerbstätig. Nebenbei bemerkt, brauchen es gerade in den gehobenen Schichten durchaus nicht immer nur ökonomische Gründe sein, die zu häufigerem Doppelverdienertum führen, es geht da vieles durcheinander und letzten Endes gehen mitunter Gefühlserwägungen den Ausschlag, wie z. B. die Anhänglichkeit der verheirateten Frau an einen früheren interessanten Beruf oder die Einbildung, als „Nur-Hausfrau“ würde man weniger gelten u. a. m.

Wenn wir schließlich die Familien nach der Wirtschaftsabteilung, der der

Mann zugehört, eingruppierten, finden wir gleichfalls Unterschiede in Art und Umfang des Mitverdienens, nur besteht der Eindruck, daß es nicht so sehr die Berufsrichtung ist, die sie hervorruft, als vielmehr das Vorherrschen der einen oder anderen sozialen Stellung. Abgesehen von der kleinen Gruppe der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Haushalte, in denen die Frau in jedem 2. Fall mithilft, begegnet uns Doppelverdienertum am häufigsten in den Wirtschaftsabteilungen Handel und Dienstleistungen, die beide durch eine große Zahl kleiner selbständiger Existenzen gekennzeichnet sind. Ähnlich ist es in dem großen Bereich der „sonstigen verarbeitenden Gewerbe“, wo über 39000 Verdienenden nur knapp 31000 unterhaltene Angehörige gegenüberstehen. Das Gegenbild — die meisten Angehörigen im Verhältnis zu den Verdienern — stellt die Wirtschaftsabteilung „Öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“, deren soziales Gepräge maßgeblich durch Beamtenfamilien bestimmt ist. Deren Einfluß ist auch noch im Verkehrswesen (Bahn und Post) und in der Energiewirtschaft (öffentliche Versorgungsbetriebe) deutlich zu erkennen. Ordnet man die Familien nach dem Erwerbsgrad, so ergeben unsere Meßziffern für die 9 Wirtschaftsabteilungen folgende absteigende Reihe:

	Auf 1 Verdienner treffen ... Angehörige	In ... % der Familien verdient die Ehefrau mit
Land- u. Forstwirtschaft	0,74	48,2
Sonstige verarbeitende Gewerbe .....	0,78	27,3
Handel, Geld- u. Ver- sicherungswesen .....	0,85	32,7
Dienstleistungen .....	0,89	31,7
Eisen- u. Metallherzeugung u. -verarbeitung .....	0,94	24,4
Bau- u. Bauhilfsgewerbe	0,94	24,1
Verkehrswirtschaft .....	1,03	16,0
Industrie d. Steine u. Er- den, Energiewirtschaft	1,10	13,0
Öffentl. Dienst u. Dienst- leistungen im öffentl. Interesse .....	1,12	16,5

Mit dieser Familienstatistik ist die Reihe der Untersuchungen, die das Statistische Amt der Landeshauptstadt als vorläufige Ergebnisse der Volkszählung 1950 bringen wollte, abgeschlossen. Wie berechtigt es war, sich dieser Arbeit zu unterziehen, mag daraus entnommen werden, daß heute noch — fast 1 Jahr nach der Erhebung — kein endgültiges Ergebnis für München (etwa über die Altersgliederung, die Berufsstruktur o. dgl.) vorliegt. Das große Zählungswerk hat die Leistungsmöglichkeit der Statistischen Landesämter so

<sup>1)</sup> Bei den Rentnern, Pensionären u. ä. ist dieses Verhältnis mit etwa 3 : 2 noch mehr zugunsten der Verdienner verschoben, aber hauptsächlich wegen der mit den anderen sozialen Schichten nicht vergleichbaren Familiengröße (meist alte Ehepaare ohne im Haushalt lebende Kinder).

# Die Familien zusammenlebender Ehepaare im Stadtkreis München nach Erwerbsgrad, sozialer Stellung und Wirtschaftsabteilung

(Stand bei der Volkszählung vom 13. Sept. 1950) †)

Familien nach Größe	Soziale Stellung des Familienvorstandes						Wirtschaftsabteilung des Familienvorstandes									
	Selbständige	Beamte	An-gestellte	Arbeiter	Rentner, Pensionäre u. ä.	Zu-sammen	Land- und Forst-wirtschaft	Ind. d. Stei-ne u. Erden; Energie-wirtschaft	Eisen u. Metall-erzeug. u. verarbeit.	Sonstige verarbeit. Gewerbe	Bau- und Bauhills-gewerbe	Handel-, Geld- u. Versichs.-wesen	Dienst-leistungen	Verkehrswirtschaft	Off. Dienst u. Dienst-leist. i. öff. Interesse	
<b>Familien mit 2 Personen</b>																
Zahl .....	11 131	6 271	12 176	19 648	14 789	<b>64 015</b>	314	836	6 532	7 211	6 062	8 204	4 076	7 630	8 361	
Verdiener .....	16 461	7 368	15 468	26 703	18 551	<b>84 551</b>	470	993	9 093	9 667	8 100	11 967	5 696	9 406	10 608	
Angehörige .....	5 801	5 174	8 884	12 593	11 027	<b>43 479</b>	158	679	3 971	4 755	4 024	4 441	2 456	5 854	6 114	
<b>Familienmitgl. zusammen</b>	<b>22 262</b>	<b>12 542</b>	<b>24 352</b>	<b>39 296</b>	<b>29 578</b>	<b>128 030</b>	<b>628</b>	<b>1 672</b>	<b>13 064</b>	<b>14 422</b>	<b>12 124</b>	<b>16 408</b>	<b>8 152</b>	<b>15 260</b>	<b>16 722</b>	
<b>Familien mit 3 Personen</b>																
Zahl .....	10 242	7 264	14 527	22 314	5 487	<b>59 834</b>	575	1 254	7 055	8 309	5 278	9 615	3 658	7 891	10 712	
Verdiener .....	18 447	10 713	19 962	36 632	10 295	<b>96 049</b>	1 254	1 777	10 765	13 953	8 570	15 573	5 800	12 019	16 043	
Angehörige .....	12 279	11 079	23 619	30 310	6 166	<b>83 453</b>	471	1 985	10 400	10 974	7 264	13 272	5 174	11 654	16 093	
<b>Familienmitgl. zusammen</b>	<b>30 726</b>	<b>21 792</b>	<b>43 581</b>	<b>66 942</b>	<b>16 461</b>	<b>179 502</b>	<b>1 725</b>	<b>3 762</b>	<b>21 165</b>	<b>24 927</b>	<b>15 834</b>	<b>28 845</b>	<b>10 974</b>	<b>23 673</b>	<b>32 136</b>	
<b>Familien mit 4 Personen</b>																
Zahl .....	7 211	4 546	7 368	13 639	3 188	<b>35 952</b>	314	418	4 494	4 807	3 031	5 382	1 777	5 487	7 054	
Verdiener .....	14 371	8 361	12 280	24 717	8 048	<b>67 777</b>	522	784	7 891	10 399	5 487	9 929	3 031	10 190	11 496	
Angehörige .....	14 473	9 823	17 192	29 839	4 704	<b>76 031</b>	734	888	10 085	8 829	6 637	11 599	4 077	11 758	16 720	
<b>Familienmitgl. zusammen</b>	<b>28 844</b>	<b>18 184</b>	<b>29 472</b>	<b>54 556</b>	<b>12 752</b>	<b>143 808</b>	<b>1 256</b>	<b>1 672</b>	<b>17 976</b>	<b>19 228</b>	<b>12 124</b>	<b>21 528</b>	<b>7 108</b>	<b>21 948</b>	<b>28 216</b>	
<b>Familien m. 5 u. mehr Pers.</b>																
Zahl .....	3 919	2 352	2 926	8 570	1 672	<b>19 439</b>	313	314	2 038	2 038	2 508	2 038	1 045	3 815	3 658	
Verdiener .....	9 615	5 017	5 748	21 112	5 226	<b>46 718</b>	993	627	5 017	5 069	5 853	4 598	2 508	9 093	7 734	
Angehörige .....	12 751	7 838	9 615	27 226	4 651	<b>62 081</b>	1 045	1 045	6 219	6 114	8 413	6 271	3 397	12 489	12 437	
<b>Familienmitgl. zusammen</b>	<b>22 366</b>	<b>12 855</b>	<b>15 363</b>	<b>48 338</b>	<b>9 877</b>	<b>108 709</b>	<b>2 038</b>	<b>1 672</b>	<b>11 236</b>	<b>11 183</b>	<b>14 266</b>	<b>10 869</b>	<b>5 905</b>	<b>21 582</b>	<b>20 171</b>	
<b>Familien überhaupt</b>																
Zahl .....	32 503	20 433	36 997	64 171	25 136	<b>179 240</b>	1 516	2 822	20 119	22 365	16 879	25 239	10 556	24 823	29 785	
Verdiener .....	58 894	31 459	53 458	109 164	42 120	<b>295 095</b>	3 239	4 181	32 766	39 088	28 010	42 067	17 035	40 708	45 881	
Angehörige .....	45 304	33 914	59 310	99 968	26 548	<b>265 044</b>	2 408	4 597	30 675	30 672	26 338	35 583	15 104	41 755	51 364	
<b>Familienmitgl. zusammen</b>	<b>104 198</b>	<b>65 873</b>	<b>112 768</b>	<b>209 132</b>	<b>68 668</b>	<b>560 139</b>	<b>5 647</b>	<b>8 778</b>	<b>63 441</b>	<b>69 760</b>	<b>54 348</b>	<b>77 650</b>	<b>32 139</b>	<b>82 403</b>	<b>97 245</b>	
dar. mitverd. Ehefrauen	13 169	2 143	5 956	15 416	5 696	<b>42 380</b>	731	366	4 912	6 114	4 076	8 256	3 344	3 973	4 912	
durchschn. Familiengröße	3,21	3,20	3,05	3,26	2,73	<b>3,13</b>	3,72	3,11	3,15	3,12	3,22	3,08	3,04	3,32	3,26	

†) Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

beansprucht, daß nicht alle Zählungsteile (Volkszählung, Wohnungszählung, Arbeitsstättenzählung) gleich rasch gefördert werden konnten. Die Aufarbeitung der Volkszählung ist dabei zeitlich etwas unter die Räder gekommen. Selbst wenn im endgültigen Ergebnis die eine oder andere Zahl um ein paar Prozent höher oder niedriger herauskommen sollte, als sie sich mit Hilfe

der hier angewendeten repräsentativen Methode bestimmen ließ, wäre das nicht mehr als ein Schönheitsfehler gegenüber dem unschätzbaren Vorteil, den Kommunalpraktiker und die Öffentlichkeit über die Hauptergebnisse des Zählungswerkes 1950 zu einer Zeit orientiert zu haben, zu der sie sich noch stark dafür interessierten.

Dr. E.

## Die sog. Pendelwanderungen der Berufstätigen in München

(Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950, VIII)

In den Haushaltungslisten der letzten Volkszählung hatten die Berufstätigen neben ihren Wohnadressen auch die genaue Lage ihrer Arbeitsstätten anzugeben. Das Statistische Amt der Landeshauptstadt hat diese Angaben, ehe die Listen an das Bayer. Statistische Landesamt weitergegeben wurden, auf Zählblättchen übernommen und sich damit die Grundlagen für eine Statistik der sog. innerstädtischen Pendelwanderung, die erste umfassende Statistik dieser Art nach dem Krieg, gesichert. In den letzten Monaten wurden die Zählblättchen, soweit die ursprünglichen Angaben für eine einwandfreie Kennzeichnung der gegenseitigen Lage von Wohnungen und Arbeitsstätten nicht ausreichten, durch Rückfragen bei den Arbeitgeberfirmen usw. ergänzt und nach und nach aufgearbeitet. Die Hauptergebnisse sind in den folgenden 3 Übersichten zusammengefaßt<sup>1)</sup>:

Die erste Übersicht läßt ersehen, wie viele von den in den 64 Münchener Stadtbezirken und -bezirksteilen wohnenden Berufstätigen jeweils ihre Arbeitsstätte im Wohnbezirk(-bezirksteil) haben und wie viele Tag für Tag in einen anderen Bezirk(-Bezirksteil) pendeln müssen, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. Die „Nichtpendler“ sind in München weitaus in der Minderzahl: ca. 80000 haben ihre Arbeitsstätte bei der Wohnung (meistenteils Geschäftsleute oder im freien Beruf Tätige, mit deren Wohnungen oft ein Laden, eine Werkstätte, eine Arzt- oder Rechts-

anwaltpaxis verbunden ist), weitere rd. 52000 haben sie ein paar Häuser oder Straßen weg, aber noch innerhalb des Wohnbezirk(-bezirksteils); zusammen sind das 131647 oder 33,6% der Erwerbstätigen (ohne vorübergehend Arbeitslose) überhaupt. Die Mehrzahl — 259604 oder 66,4% —, besonders in abhängiger Stellung Tätige, wechselt zwar des öfteren die Wohnung oder den Arbeitsplatz, sie kommt aber während des Berufslebens nicht vom Pendeln los. Die Verhältniszahl der Pendler ist mit 66% heute) größer als vor dem Krieg (1939: 62%), aber eine Kleinigkeit niedriger als 1947, wo sie auf Grund einer Teilfeststellung<sup>2)</sup> auf 69% beziffert wurde.

Ordnet man die 64 Stadtbezirke (bzw. -bezirksteile) nach der Zahl ihrer Pendler, dann kommen die mit den größten Einwohnerzahlen oben zu stehen: das Westend mit 11703 Pendlern, der östliche Teil von Nymphenburg-Gern (23a: 11185), Sendling (10982), Laim (10834), Schwabing-West (9608) und Obergiesing (9104). Dann aber macht die Reihe einen kleinen Sprung und das östliche Schwabing (22a), das mit Obergiesing annähernd bevölkerungsgleich ist, hat eine um rd. 1200 kleinere Pendlerzahl (7886), so daß es von Haidhausen und Neuhausen übertroffen wird (Stadtbez. 14 u. 15 mit 8252 bzw. 8953 Pendlern und Stadtbez. 21 mit 7903). Aus den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung wissen wir aber, daß in Obergiesing die sämtlichen Betriebe, Behörden, freien Berufe usw. nur 8632 Personen beschäftigen, im östlichen Schwabing dagegen ungefähr doppelt so viele (16803), so

<sup>1)</sup> Es handelt sich hier um eine endgültige Vollausswertung im Gegensatz zur Mehrzahl der bisher veröffentlichten Ergebnisse des Zählungswerkes 1950, die zur vorläufigen Orientierung nach dem Repräsentativverfahren erstellt worden sind.

<sup>2)</sup> Vgl. „Münchener Statistik“ 1947, Heft 7.